

Author(s) Gruner, Christ. Albrecht Gotthilf

Title Vom Zucker aus den Ahornbäumen

Abbreviated reference MLP 550 Fränk. Samml. Anmerk. Naturl. 4(19): 36-41. 1759 [1758]

Notes ^(x) Partly botanical

117295

B

MLP 550

Fränkische
Sammlungenvon
Anmerkungen
aus der
Naturlehre Arzneigelahrtheit
Oekonomie
und den damit verwandten Wissenschaften.

Vierter Band.

Nürnberg,
bei George Peter Monath. 1759.

36

Vom Zucker

sonst ein Liebhaber der Naturkunde eher als
so glücklich ist.

U.

V.

Vom

Zucker

aus den

Ahornbäumen.

Die Bemerkung, welche ich mir diesesmal
erw. zu melden die Ehre nehmen
will, betrifft eine Art Zucker, welche man aus
dem Saft der Ahornbäume machen kan. Es
wird solche noch zu weiter nichts dienen können
als vielleicht einige Naturkündiger aufzunehmern,
durch ihre Erfahrungen hinzuzusetzen, wo
der meinigen abgehet. Denn es ist dieses nichts
blos eine Probe, und ich will es noch gar nicht
für eine gute und vollständige Observation an
geben.

Mist. DV HAMEL DV MONCEAU in
seinem traité des Arbres et Arbustes qui se cul-
vent en France en pleine terre. a Paris, chez
L. Guerin et L. F. Delarour 1755. 4. hat im ersten
Theil

aus den Ahornbäumen. 37

Will, wo er den Ahorn a. d. 27. u. f. S. Acer.
behandelt, auf der 34. u. f. Seiten von dem
Zucker, den man in Canada von dem sogenan-
ten Zucker-Ahorn macht, geredet: und in
dem 11. Theil der Abhandlungen der Schwedischen
Akademie, wird auf der 135. u. f. Seiten,
von der deutschen Uebersetzung, eben dieses er-
wähnt. Der gelehrte Herr Pfleger des hiesigen
königlichen Oberamts, Herr Carl Christ-
ian O. Waser von Schöllnbach, Erb-
kammer auf Elmannsberg und Ruppertsstein,
hat eine ausnehmende Liebe zu den Wissen-
schaften, besonders zur Naturlehre und Oekono-
mie, und zu solchen Physicalischen Versuchen, be-
trifft, von welchen man in der Haushaltungs-
kunst einigen Nutzen hoffen kan, wurde durch
seine Güte ermuntert, an einigen Ahorn-
bäumen in hiesiger Gegend einen Versuch machen
zu lassen.

Der hiesige Ahorn wird meistens die Art
seyn, welche C. BAVHINVS, in Pinace, mit
dem Namen Acer montanum candidum, LIN-
NAEVS in Spec. Pl. mit Acer foliis quinquelobis
varietate serratis floribus racemosis, und IOH.
BAVIN mit Acer maior multis, falso PLATA-
NVS, anzeigt. Doch werde ich künftig unter-
suchen, ob ich noch mehrere Arten finden kan.

E 3

In

38

Vom Zucker

In einige dieser Bäume wurde im Anfang
des Merzmonaths unten am Stamm ungefähr
2. Schuh hoch von der Wurzel, so nemlich, wie
es der noch damahls häufige Schnee erlaubt
wollte 2. bis 2½. Zoll tief eingedohrt. *) Ung-
gefähr 14. Tage lang ließ eine ziemliche Menge
Wasser heraus, welches ohne Geruch, ungem-
einhell, und an Geschmack etwas süß war. Da die-
ses alles mit der Beschreibung des Ahorn-Was-
sers in Canada, nach obenangeführten Schrift-
stellern, vollkommen übereinkam, so war zu ho-
ffen, es würde in Deutschland auch eben so gut, als
in Canada, Zucker daraus können gesotten wer-
den, und der Erfolg zeigte die Wahrheit dieser
Vermuthung. Ich setzte dieses Wasser in eine
kupfernen und verzinneten Kessel auf das Feuer
und ließ es stark kochen. Da ohngefähr ½. el
gesotten waren, so seihete ich solches durch, um
alle Unreinigkeit, besonders die hineingeflo-
genen Wurzelsäubgen wegzubringen; ich ließ es fern
kochen, und fand, daß die Farbe immer mehr
Goldgelb, und der Geschmack süßler wurde.
Nachdem endlich die Feuchtigkeit fast völlig ver-
raucht war, so hatte ich einen dicken braunen
Syrop.

*) Wenn die Defnung als ein geschobenes Rieder-
ungefähr 3. Zoll lang, und 2. bis 2½. Zoll breit
gemacht wird, so läuft das Wasser stärk-
heraus.

aus den Ahornbäumen. 39

syrup. Ich nahm es vom Feuer weg, und
ließ es beständig, bis es kalt war, da ich es
dem Thomaszucker an Farbe und Geschmack sehr
ähnlich fand. Die beyliegende Probe wird es
noch besser zeigen. Wenn man das Ahorn-Was-
ser destillirt, so findet man das destillierte Wasser
ohne allen Geruch und Geschmack, und wenn
man es in dem Wasserbad, Balneo Maris, gar ab-
kochen läßt, so bekommt der Zucker eine hellere
Farbe.

Ein Niderberger Maas Wasser giebt unge-
fähr ein toth trocknen Zucker. (In Canada sol-
ten 10. Maas schon 1. Pfund Zucker geben.)

Das Wasser aus den Laubbäumen giebt
ebenfalls einen Zucker, der aber etwas weniger
süß ist.

Andere Bäume als Weiden, Aepfel, und
dieselben, haben dieses Jahr keinen Saft ge-
ben wollen. Vielleicht aber ist es zu spät gewe-
sen, da solche erst gegen das Ende des Merz-
monaths zu fließen wurden. Ueberhaupt glaube ich, es
werde unsere Himmelsgegend besser seyn,
wenn die Bäume im Christmonat anbohret.
Denn wenn nicht die Nächte recht kalt sind, so
läßt kein Wasser heraus, wie ich bey der gestir-
nen, oder vielmehr warmen Witterung gesehen,
wobei wir seit 14. Tagen gehabt haben. Heute

E 4

hin